

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Neue Sachlichkeit als Literatur- und Kunstepoche der Weimarer Republik kennen.
- Sie lernen die Reportage als Ausdrucksmittel der Neuen Sachlichkeit und eines neuen Lebensgefühls in der Weimarer Republik kennen.
- Sie verstehen den Ersten Weltkrieg und seine Erfahrungen als Belastung einer ganzen Generation.
- Sie beschäftigen sich mit der Kritik an Kunst und Literatur der Neuen Sachlichkeit und beurteilen die Aktualität der Fragestellungen neusachlicher Werke.

Anmerkungen zum Thema:

„Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit, / Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit.“ – So lauten zwei Textzeilen eines beliebten Schlagers aus den sogenannten **Goldenen Zwanzigern** (des 20. Jahrhunderts), in dem es aber auch heißt: „Es liegt in der Luft was Idiotisches, was Hypnotisches“.

Diese **Liedzeilen**, die auch von Marlene Dietrich gesungen wurden, sind in mehrfacher Hinsicht interessant: Sie verweisen zum einen auf **Sachlichkeit** als wichtiges **Erkennungsmerkmal der Kunst der Weimarer Republik**. Zugleich aber setzt der Liedtext in der Fortführung etwas **Gegenläufiges**, etwas Irrationales – etwas Idiotisches, sogar Hypnotisches – dem entgegen. Rationales und Irrationales in einem Text – wie ist dies zu vereinbaren? Eigentlich gar nicht. Der Text setzt eine Kennzeichnung, um sie gleich wieder aufzuheben.

Ein Rückgriff auf die Ergebnisse der **Geschichtswissenschaft** kann möglicherweise bei der **Aufklärung dieser Diskrepanz** helfen. Der Historiker Eberhard Kolb hat in seinem Werk über die Weimarer Republik die Physiognomie der zwanziger Jahre untersucht. Er spricht hier zunächst von einer großen **Freiheit und Vielfalt des geistig-künstlerischen Schaffens**. Kolb macht jedoch eine „markante Divergenz zwischen den tristen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen einerseits, dem einzigartigen Reichtum an bemerkenswerten künstlerischen Manifestationen und geistigen Leistungen andererseits [...] [als] charakteristisch für die Weimarer Epoche“ aus.

Kolb erläutert diese Divergenzen: Zum einen standen die kulturelle Szene und das politische Leben in Weimar „in einem seltsam unvermittelten Verhältnis zueinander“. Zum anderen war die neue Kunst aber auch **nicht allgemein akzeptiert**. Im Gegenteil: „[...] traditionelle Kunstrichtungen und die hergebrachte Formensprache blieben weiterhin einflußreich, und eine mächtige kulturpessimistische und zivilisationskritische Strömung setzte dem Vordringen der Moderne entschieden Widerstand entgegen“.

Für die Endjahre 1929/30 macht Kolb einen doppelten Trend aus, der zu einer **Polarisierung** führte: „Während ein Teil der Künstler sich von der jetzt als bürgerlich und rein affirmativ stigmatisierten Neuen Sachlichkeit abwandte und die äußerste Linke Kunst nur noch als Waffe im politischen Kampf gelten ließ, intensivierten die traditionalistischen Kräfte ihre Angriffe auf die moderne Literatur, Malerei, Architektur und Bühnenkunst. Die Nationalsozialisten und ihre Sympathisanten attackierten die gesamte moderne Kunst als ‚Kulturbolschewismus‘ und ‚Entartung‘. Am Ende der Republik standen sich – wie auf dem Felde der Politik, so auch auf dem Feld von Kunst und Kultur – die verfeindeten Lager unversöhnlich gegenüber.“ (alle Zitate aus: Eberhard Kolb, *Die Weimarer Republik*, 4. Aufl., Oldenbourg, München 1998, S. 92, 93 und 95)

Wenn man noch einmal die Zeilen des Liedes oben betrachtet, dann werden darin wohl diese **Verwerfungen** deutlich, von denen Kolb spricht. Die „Idiotie“, das „Hypnotische“ kann auf zweifache Weise verstanden werden: als kritisierte Gegenströmung zur Neuen Sachlichkeit oder als Kommentar zur Neuen Sachlichkeit selbst, die so als unangemessen für die Erfassung der Welt, als Irrweg betrachtet werden würde.

4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Vorüberlegungen

Die vorliegende Einheit legt, mit Blick auf den Umfang, nur Werke vor, die der Neuen Sachlichkeit zugeordnet werden können. Gegenstimmen werden nicht über konkrete künstlerische Aussagen, sondern über **analytische Sachtexte** thematisiert.

Literatur zur Vorbereitung:

Sabrina Becker, Neue Sachlichkeit, Böhlau, Köln u.a. 2000

Helmut Lethen, Neue Sachlichkeit 1924-1932. Studien zur Literatur des „Weißen Sozialismus“, 2. Aufl., Metzler, Stuttgart 1975

Erhard Schütz, Romane der Weimarer Republik, Fink, München 1986

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Bilder einer Ausstellung	• Gestaltung einer Plakatwand
2. Schritt	Reportagen und Republik: Egon Erwin Kisch – der rasende Reporter	• Untersuchung von pragmatischen Texten • Untersuchung von Reportageausschnitten
3. Schritt	Die belastete Republik – der Erste Weltkrieg in der Literatur der Neuen Sachlichkeit	• Interpretation eines Gedichts • Analyse von Romanauszügen
4. Schritt	Zur Bewertung und geistesgeschichtlichen Einordnung: Kritik der Neuen Sachlichkeit und Kritik der Kritik	• Untersuchung von geschichts- und literaturwissenschaftlichen sowie von meinungsbildenden Texten • Erstellen von Schaubildern

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Weitere Texte von Egon Erwin Kisch, dem in der vorliegenden Einheit der 2. Schritt gewidmet ist, finden Sie in der Unterrichtseinheit 3.8 *Die Reportage* (aus Ausgabe 29 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Bilder einer Ausstellung

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Charakterisierung der Kunstrichtung der Neuen Sachlichkeit kennen.
- Sie erstellen eine Plakatwand zu Werken und Künstlern der Neuen Sachlichkeit.



Der erste Unterrichtsschritt nimmt mit **Texte und Materialien M1** seinen Ausgangspunkt von der **Bildenden Kunst**, so wie die Begrifflichkeit „Neue Sachlichkeit“ ja auch im Zusammenhang mit einer Kunstaussstellung geprägt wurde.



Der **Epochenbegriff** stammt also nicht von den Künstlern selbst, ist keine Eigenbezeichnung, sondern wurde von der Kunstkritik geprägt. **Gustav Hartlaub**, auf den der Begriff zurückgeht, sieht als Gemeinsamkeit der Künstler eine **Hinwendung zur nüchtern-realistischen Wiedergabe der Wirklichkeit** und eine **Abgrenzung vom Expressionismus** (Arbeitsauftrag 1).



Für die **Erstellung der Plakatwand** (Arbeitsauftrag 2) – am besten erfolgt dies in *Gruppenarbeit* – kann auf die Homepage des Lenbachhauses verwiesen werden, auf der sich hervorragende Abbildungen der genannten Kunstwerke in sehr guter Qualität befinden.



Im Zusammenhang mit den **Kurzbiografien der Künstler** können auch deren **Positionen im „Dritten Reich“** beleuchtet werden: **Christian Schad** (1894-1982) z.B. sah sich keiner Verfolgung ausgesetzt; er ging in die innere Emigration. **Franz Radziwill** (1895-1983) wurde zwar mitunter mit Ausstellungsverboten belegt, war aber Mitglied der NSDAP und im NS-Regime in verschiedenen Funktionen tätig. Die Werke **Rudolf Schlichters** (1890-1955) wurden von den Nationalsozialisten zur sogenannten „Entarteten Kunst“ gezählt. Schlichter, der auch Kontakt zu Hans Scholl hatte, wurde von der Reichskammer der Bildenden Künste ausgeschlossen.



2. Schritt: Reportagen und Republik: Egon Erwin Kisch – der rasende Reporter

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Reportage als Textsorte kennen, die in der Weimarer Republik ein Leitmedium war.
- Sie untersuchen ausgewählte Ausschnitte aus Reportagen Egon Erwin Kischs.
- Sie verstehen den Begriff „logische Phantasie“.



Texte und Materialien M2 und **M3** stellen die Arbeiten **Egon Erwin Kischs** vor. Der aus Prag stammende deutschsprachige Autor sympathisierte mit dem Kommunismus und übersiedelte 1934 nach Paris. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er als „politisch unsicherer Ausländer“ unter Polizeiaufsicht gestellt, konnte jedoch nach Amerika fliehen.



Unterrichtsplanung

3. Schritt: Die belastete Republik – der Erste Weltkrieg in der Literatur der Neuen Sachlichkeit

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die literarische Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs in einem Gedicht und in einem Roman aus der Weimarer Republik kennen.
- Sie wenden bei der Analyse der Texte fachwissenschaftliche Begriffe an.
- Sie verstehen die Belastung, die der Erste Weltkrieg für die Generation der um 1899 Geborenen bedeutete.



Der **Einfluss des Ersten Weltkrieges auf die Literatur** soll in diesem Unterrichtsschritt an zwei Beispielen – dem Gedicht „Jahrgang 1899“ von **Erich Kästner** und dem Roman „Im Westen nichts Neues“ von **Erich Maria Remarque** – deutlich gemacht werden (vgl. **Texte und Materialien M4** und **M5**).

Auffällig ist nicht nur, dass beide Autoren ihre Werke im Jahr 1928 veröffentlichten, sondern auch, dass beide annähernd gleich alt waren: Remarque wurde 1898, Kästner 1899 geboren. 1917 wurde Kästner zum Militärdienst bei der schweren Artillerie eingezogen. Wegen der harten Ausbildung zog er sich ein Herzleiden zu. Remarque wurde 1916 eingezogen, ab Sommer 1917 wurde er an der Westfront eingesetzt, wo er durch die Splitter einer Granate an Arm, Bein und Hals schwer verletzt wurde und die Zeit bis Kriegsende im Lazarett verbrachte.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M4:

- Das lyrische Ich spricht im ganzen Gedicht stets von „**Wir**“: Wie der Titel schon sagt, geht es um den Jahrgang 1899 als Gesamtes.
- Das Gedicht setzt ein mit dem **Krieg**: Die Ehemänner der Frauen sind im Krieg, die Generation, der das lyrische Ich angehört, bringt „die Frauen zu Bett“ (Z. 1) – ein Hinweis auf die ersten sexuellen Erfahrungen. Dann jedoch werden die Jungen selbst als „Kanonenfutter“ (Z. 6) eingesetzt. Von Kindheit ist nicht die Rede, auch nicht im Rückblick.
- Das Leben nach dem Krieg ist **ziellos**; Studium, Nebenbeschäftigungen, amouröse Abenteuer mit ungewollten Schwangerschaften und Abtreibungen wechseln ab. Die Politik wird nicht ernst genommen: „Dann gab es ein bißchen Revolution“ (Z. 9). – Welche Revolution ist gemeint? Die russische Revolution 1917? Die revolutionäre Erhebung in Deutschland am Ende des Ersten Weltkriegs? Dies wird nicht weiter erläutert, scheint auch nicht besonders wichtig zu sein.
- Der Aufforderung der älteren Generation, nun tätig zu werden und Verantwortung zu übernehmen, entgegnet das lyrische Ich mit einem zweimaligen „Noch einen Moment.“ (Z. 35/36), um dann zu schließen mit „Dann zeigen wir euch, was wir lernten.“ (Z. 37). Wie ist dies zu verstehen? Als **Drohung**? Oder als **Ausdruck der Verzweiflung**, des **Hinausschiebens von Aktivität**? – Eine endgültige Antwort muss hier nicht gegeben werden.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M5:

Arbeitsauftrag 1:

a) Der Roman beginnt damit, dass die militärische Einheit, der der Ich-Erzähler angehört, offensichtlich **schwere Verluste** hat hinnehmen müssen. Dies kann sich der Leser aber nur erschließen aus der Zahl der überzähligen Essensrationen. Für die



Unterrichtsplanung

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M6:

Arbeitsauftrag 1: Folgende Auflistung könnte erstellt werden:

Wer?	Womit?	Mit welcher Intention?
Tucholsky	Satire	Vorführung rechtsextremer Einfalt
Ossietzky	Aufsatz	Urteil über den Nationalsozialismus (Hitlers Stärke ist die Not)
Feuchtwanger	Roman	Zeichnen eines Zeitbildes (Hitlers Anhängerschaft ist geprägt von nationalistischer Aufwallung, Desorientierung und Sehnsucht nach heiler Welt)
Gumbel	Statistik	Zahl politischer Anschläge von rechts zeigt das wahre Gesicht der Nazis
Lessing	Professur	Pazifismus
Heuss	historisch-politische Studie	Kritik der NS-Ideologie, Kritik des Antisemitismus (aus liberaler Sicht)
Gerlich	Zeitschrift	Kritik an Gewaltherrschaft und Völkerkrieg, der mit den Nationalsozialisten verbunden wird (aus konservativ-katholischer Sicht)
Litten	Prozesse	Gewaltexzesse als von oben geplante Aktionen aufzeigen
Schumacher	Reichstagsrede	Attacke gegen die NSDAP



Arbeitsauftrag 2: Offensichtlich war die Belastung, der sich viele ausgesetzt sahen, so groß, dass einerseits literarisch-intellektuelle Kritik nur **wenig Resonanz** fand und dass andererseits wichtige Handlungsträger glaubten, Hitler und damit die Lage im Griff zu haben.



Ein **Lösungsvorschlag** zu **Texte und Materialien M7** findet sich auf **Texte und Materialien M8**.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M9:

Arbeitsauftrag 1: Der Autor macht **grundlegende Strömungen** aus, die die Zeit zwischen 1918 und 1945 kennzeichnen. 1933 ist dabei für ihn keine Grenze: Was nach 1933 hoch geschätzt wird, lässt sich bis in die Romantik zurückverfolgen. Damit wird ein Epochenbegriff, der von klaren Grenzen ausgeht, aufgeweicht.



Arbeitsauftrag 2: Die Begriffe „**Rationalismus**“ und „**Irrationalismus**“ dienen der **Systematisierung** gegensätzlicher Literaturströmungen, die der Autor auf die **Aufklärung** und die **Romantik** zurückführt. Die Neue Sachlichkeit ist dabei, schon vom Begriff her, dem Rationalismus zuzuordnen. Allerdings lassen sich, im Text konkret am Beispiel von Kästners Roman „*Fabian*“ erklärt, hier auch irrationale Aspekte aufzeigen, z.B. die Sichtweise, dass die nahende Katastrophe unabwendbar sei.



Die Weimarer Republik im Spiegel der Reportagen Egon Erwin Kischs

Text 1: Alexander Solloch, Nachrichten aus der Zeit der Inflation

- 1 Als der „rasende Reporter“ ist er bekannt, aber so sehr an jedem Klischee Wahres dran sein mag, so oberflächlich bleibt es doch auch. Wer war er denn also wirklich, dieser Egon Erwin Kisch, der legendäre Journalist aus Prag, 1885 in eine deutsch-jüdische Familie hineingeboren und am 31. März 1948, also vor ziemlich genau 65 Jahren, in Prag gestorben?
- 5 [...] [V]on 1913 bis zur Machtübernahme der Nazis lebte, forschte, schrieb Kisch in der deutschen Hauptstadt wie ein Besessener.

Es ist ein grauer trauriger Sommertag im Juli 1922, nass und windig und alles in allem ekelhaft, wie graue traurige Sommertage in einer deutschen Großstadt eben sein können; wer jetzt noch vor die Tür geht, muss beflissen, verrückt oder beides und also: Reporter sein ...

- 10 Leseprobe:
Vor dem Hörsaal der theoretischen Physik hängt heute ein Anschlag mit kurzem Inhalt: „Professor Einstein stellt die Vorlesungen ein. Die Kolleggebühr wird den Hörern auf der Quästur zurückerstattet.“ Um fünf Uhr nachmittags, als das Kolleg über die Relativitätstheorie eröffnet werden sollte, lasen alle die Absage. Die Neuangekommenen schlugen ihre Mantelkragen wieder hoch und gingen auf die Straße zurück. Es regnete in Strömen, der Asphalt auf der Straße Unter den Linden und das Denkmal Friedrichs des Zweiten glänzten kampfeslustig, und die Zeitungsjungen riefen: „Abendausgabe!!! Selbstmord der Rathenau-Mörder!“
- 15

- Manchmal, wenn sie von meisterhafter Hand gemacht ist, ersetzt die schlichte Zeitungsreportage jede kluge historische Analyse; manchmal schenken uns die Beobachtungen eines in seiner Zeit lebenden Zeitgenossen mehr Einsicht als die Beurteilungen des über diese Zeit sich beugenden Historikers. Wie macht Egon Erwin Kisch das, dass man ihn liest und liest und liest und liest – und man, wenn man aufgehört hat zu lesen, Zwanziger Jahre – und nicht die Goldenen bloß, die grauen auch, die trüben, die nassen, die bedrückenden – die Zwanziger Jahre also zu schmecken, zu riechen, zu fühlen meint? Neueste Nachrichten aus der Zeit der Inflation.
- 20

- 25 Leseprobe:
Die Hektik ist so zügellos und unsinnig, dass es nicht überraschen würde, wenn morgen die Theosophen und Psychoanalytiker versuchen würden, die Herrschaft an sich zu reißen. Was man nicht alles in den Schlangen vor den Buttergeschäften hören kann: „Hätte man den Erzberger nicht umgebracht, so wäre es mit uns jetzt noch schlimmer.“ Oder: „An allem ist der Papst schuld. Er erlaubt es, weil Deutschland protestantisch ist.“ Oder: „Solange die Juden das Ruhrgebiet nicht räumen, wird's in Europa keine Ruhe geben.“ Man könnte es für einen Witz halten. Es ist jedoch todernst gemeint. Ebenso todernst sagte mir ein Dozent für Romanistik mit traurigem Blick auf seinen schäbigen Anzug: „Jetzt bin ich endlich Millionär. Ich bin neugierig, wie ich aussehen werde, wenn ich Milliardär geworden bin.“
- 30

- 35 Kisch ist nicht so witzig wie Tucholsky, nicht so scharf wie Ossietzky, nicht so zartfühlend wie Kästner, kein so brillanter Stilist wie alle diese drei. Aber [...] Kisch ist genauer als alle anderen Chronisten dieser Zeit, er beobachtet so tief, dass er fast nie noch Bewertungen braucht; es ist dann schon immer alles gesagt.

4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Texte und Materialien – M 2₍₂₎

- 40 Einmal, im Jahr 1924, spaziert Kisch über die Lichtensteinbrücke im Tiergarten und bemerkt verwundert einen Rettungsring über der Brüstung – möglichen Selbstmördern hinterherzuwerfen. „Ja, ein Menschenleben kann nicht hoch genug bewertet werden“, hört Kisch die stolzen Rettungsringanbringer rufen – und sinniert:

Leseprobe:

- 45 *Von dem Rettungsring auf Wurfweite entfernt ist die Stelle, wo uniformierte Männer einen Frauenkörper ins Wasser warfen. Irgendwelche Bürger von der Einwohnerwehr hatten sich Rosa Luxemburgs in dem Haus bemächtigt, in dem sie wohnte, forschte Herren, monokelnd und näselnd, die nun kurzerhand übereinkamen, sie um die Ecke zu bringen. – „Ein Menschenleben kann nicht hoch genug bewertet werden.“ Das fällt einem so ein, wenn man auf dem idyllischen Brücklein steht, an dem fürsorglich ein Rettungsgürtel hängt.*

- 50 Wer diese Reportagen „Aus dem Café Größenwahn“ liest – und jeder mit etwas Sinn für Geschichte sollte sie lesen! – trifft nicht auf den „rasenden Reporter“, sondern auf einen ruhigen, präzisen Beobachter, der aus einer hektischen, schrillen, verwirrenden Zeit berichtet, was wichtig ist – und bleibt.

(aus: <http://www.ndr.de/kultur/literatur/buchtipps/groessenwahn105.html>)

Text 2: Siegfried Grundmann, Einsteins Akte

- 1 Am 7. Juli 1922 muß er [= Einstein] Max Planck mitteilen, daß er „den versprochenen Vortrag an der Naturforscher-Versammlung nicht halten kann, trotz meiner früheren Zusage“. Die Begründung ist: „Ich bin nämlich von Seiten durchaus ernst zu nehmender Menschen (von mehreren unabhängig) davor gewarnt worden, mich in der nächsten Zeit in Berlin aufzuhalten. Denn
- 5 ich soll zu der Gruppe derjenigen Personen gehören, gegen die von völkischer Seite Attentate geplant sind.“
- Und Planck hatte ebenso sehr Grund zur Klage: „So weit sind wir also nun glücklich gekommen, daß eine Mörderbande ... einer rein wissenschaftlichen Gesellschaft ihr Programm diktiert.“
- [...] [Max von] Laue übernahm einem Vorschlag von Einstein entsprechend den geplanten Vortrag
- 15 über die Relativitätstheorie. Planck fand ein tröstendes Argument: „Rein sachlich genommen hat dieser Wechsel vielleicht sogar den Vorteil, daß diejenigen, welche immer noch glauben, daß das Relativitätsprinzip im Grunde eine jüdische Reklame für Einstein ist, eines besseren belehrt werden.“

(aus: Siegfried Grundmann, Einsteins Akte. Wissenschaft und Politik – Einsteins Berliner Zeit, 2. Aufl., Springer, Heidelberg 2004, S. 223)

Arbeitsauftrag:

1. Arbeiten Sie aus Text 1 heraus, was der Autor an Egon Erwin Kischs Reportagen schätzt.
2. Untersuchen Sie die Leseproben der Reportagen Egon Erwin Kischs inhaltlich und formal und notieren Sie Ihre Beobachtungen. Gehen Sie insbesondere darauf ein, wie Kisch mit der Absage der Vorlesung durch Albert Einstein, wie sie in Text 2 dargestellt wird, umgeht.

Die Generation der 30-Jährigen in der Weimarer Republik im Spiegel eines Gedichts

Erich Kästner (1899-1974):

Jahrgang 1899 (erschienen 1928)

- | | |
|---|--|
| <p>1 Wir haben die Frauen zu Bett gebracht
als die Männer in Frankreich standen.
Wir hatten uns das viel schöner gedacht.
Wir waren nur Konfirmanden.</p> <p>5 Dann holte man uns zum Militär,
bloß so als Kanonenfutter.
In der Schule wurden die Bänke leer.
Zu Hause weinte die Mutter.</p> <p>10 Dann gab es ein bißchen Revolution
und schneite Kartoffelflocken,
dann kamen die Frauen wie früher schon;
und dann kamen die Gonokokken.</p> <p>15 Inzwischen verlor der Alte sein Geld,
da wurden wir Nachtstudenten.
Bei Tag waren wir büroangestellt
und rechneten mit Prozenten.</p> <p>Dann hätte sie fast ein Kind gehabt,
ob von mir ob von dir – was weiß ich!
Das hat ihr ein Freund von uns ausgeschabt.</p> <p>20 Und nächstens werden wir dreißig.</p> | <p>Wir haben sogar ein Examen gemacht
und das meiste schon wieder vergessen.
Jetzt sind wir allein bei Tag und bei Nacht
und haben nichts Rechtes zu fressen.</p> <p>25 Wir haben der Welt in die Schnauze geguckt,
anstatt mit Puppen zu spielen.
Wir haben der Welt auf die Weste gespuckt,
soweit wir nicht vor Ypern fielen.</p> <p>30 Man hat unsern Körper und hat unsern Geist
ein wenig zu wenig gekräftigt.
Man hat uns zu lange, zu früh und zumeist
in der Weltgeschichte beschäftigt.</p> <p>35 Die Alten behaupten, es würde nun Zeit
für uns zum Säen und Ernten.
Noch einen Moment. Bald sind wir bereit.
Noch einen Moment. Bald ist es soweit.
Dann zeigen wir euch, was wir lernten.</p> |
|---|--|

(Erich Kästner, *Jahrgang 1899*, aus: *Herz auf Taille*, © Atrium Verlag Zürich 2012, ISBN 978-3-85535-383-5)

Worterkklärungen:

Gonokokken (Z. 12): Bakterien, die eine Geschlechtskrankheit auslösen

Ypern (Z. 28): Stadt in Belgien; im Ersten Weltkrieg fanden hier mehrere Schlachten statt, auch mit Giftgaseinsatz

Arbeitsauftrag:

Interpretieren Sie das Gedicht.

Zur Kontroverse um die Literatur der Neuen Sachlichkeit

- 1 Äußerst strittig wird schon in den Zwanzigerjahren die Kunst der Neuen Sachlichkeit bewertet. [...]

Die neusachliche Literatur wird von marxistischer Seite sowohl von den linken Zeitgenossen als auch in den Siebzigerjahren negativ bewertet. Die linken Literaturkritiker [...] werfen dieser

- 5 Richtung vor:

- fehlender richtiger Klassenstandpunkt, Standpunkt der „Bürgerlichen“, keine Parteilichkeit für Arbeiter
- damit Vorbereitung des Faschismus
- Vermittlung des kapitalistischen Lebensgefühls [...]

- 10 • [...] Darstellung der Realität bleibe nur oberflächlich [...]

- Kritik an dem Versuch, etwas neutral beschreiben zu können, jeder Mensch habe doch einen Standpunkt [...]

In den Zwanzigerjahren wird die neusachliche Literatur auch aus konservativer und zunehmend auch aus nationalsozialistischer Sicht kritisiert:

- 15 • Erniedrigung des Dichters zum Reporter
- Versuch der fotografischen Abbildung von Realität sei kein schöpferischer Akt
 - Texte hätten keine überzeitliche Qualität und wiesen kein Streben nach Sinngebung der Welt auf
 - Keine Darstellung von Individuen
- 20 • Vernachlässigung von Natur und Landschaft, zu liberale Darstellung von Erotik, „undeutsches“ Bild der „neuen Frau“ (Kritik aus dem rechten Lager) [...]

Dieser negativen Beurteilung der „Neuen Sachlichkeit“ wird ab den Neunzigerjahren [...] entgegengesetzt, dass das Urteil der linken Kritik unangemessen sei. [...] So habe z.B. gerade die Forderung, Geschehnisse „neutral“ zu dokumentieren, eine aufklärerische Kraft, der Leser müs-

- 25 se – im Gegensatz zur Tendenzkunst – seine eigenen Schlüsse ziehen.

(aus: Solvejg Müller, *Neue Sachlichkeit*, Klett, Stuttgart 2009, S. 22 f.)

Arbeitsauftrag:

Erstellen Sie ein Schaubild, in dem Sie die Rezeptionsgeschichte der Neuen Sachlichkeit darstellen.

4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Texte und Materialien – M 8

Zur Kontroverse um die Literatur der Neuen Sachlichkeit – Lösungsvorschläge

Kritik von links (1920er-Jahre, 1970er-Jahre)	N E U E S A C H L I C H K E I T	Kritik von rechts (1920er-Jahre)
• keine Parteilichkeit für Arbeiter • Vorbereitung des Faschismus • bloß neutrale Beschreibung		• bloße Reportage • „undeutsch“
Die Literaturwissenschaft erkennt, dass die Neue Sachlichkeit eine aufklärerische Kraft entfaltet; der Leser ist aufgefordert, nachzudenken und selbst Schlüsse zu ziehen. (1990er-Jahre)		